

DORF UND Familie

Es ist wohl einer der letzten warmen Tage, bevor der Herbst kommt. Die geschädigte Kastaniallee lässt ihn schon jetzt präsenter erscheinen, als er bald sein wird. Es ist still im Dörfchen, selbst die Kühe wirken schläfrig in Friedrichshof. Gegenüber, keine 300 m vom Kuhstall entfernt, leuchtet eine frisch verputzte Fassade durch die Bäume. Ein klassizistischer Prachtbau mit dorischen Säulen neben der Eingangstür, ausgewogener Fensterfront mit Akzenten von Sohlbänken und Faschen, gewichtigen Giebeln – einst Sitz der Gutsherren, heute das einzige Geburtshaus in Mecklenburg-Vorpommern und privates Mehrgenerationenhaus der Familie Saeckel aus Bad Doberan.

Zurück in die Heimat

Vor zehn Jahren sah das, wie Fotos und Zeitungsausschnitte belegen, noch ganz anders aus: Fenster und Türen vernagelt, das Gemäuer feucht und marode und drum herum wilde Wüstenei. Dagmar Saeckel lebte und arbeitete damals als Hebamme in der Schweiz, hatte dort zusätzlich zu ihrer Rostocker Ausbildung ein Hebammen-Diplom erworben, einige Jahre Berufserfahrung gesammelt und war fest entschlossen, zurück nach Mecklenburg zu kommen und dort als freie Hebamme in eigenen Räumen zu arbeiten. So erging von der Schweiz aus die Bitte an die Eltern, sich nach einem geeigneten Objekt umzusehen. Geeignet hieß: groß genug und mit einem Einzugsradius von rund 35 km. Direkt an der Küste fiel also von vornherein aus, da auf der Ostsee selten Geburten anstehen. Vater Hans-Georg



Saeckel klapperte Dutzende Objekte ab, bevor die Familie sich für Friedrichshof im Landkreis Güstrow, ein ehemaliges Gutshaus entschied. Der pensionierte Abteilungsleiter des einstigen Fleischereikombinates Rostock steckte nun Energie und Organisationstalent in die möglichst kosten-

Saeckels Hof

*In Friedrichshof, 35 km südlich von Rostock, haben Dagmar Saeckel und ihre Eltern das geschichtsträchtige Gutshaus saniert. Die freie Hebamme führt dort das erste **Geburtshaus** von Mecklenburg-Vorpommern.*



Dagmar Saeckel mit ihren Eltern Erika und Hans-Georg Saeckel vor dem Geburtshaus in Friedrichshof.

FOTOS: HEIKE MILDNER

günstige und hochwerige Sanierung des Hauses. Im Zweistundentakt führte er im Frühjahr 1998 15 Architekten durch den denkmalgeschützten „Schrotthaufen“ (Zitat Saeckel sen.), holte Angebote ein, schrieb unzählige Förderanträge, behielt Baugeschehen und Finanzierung im Auge, forschte im Landesarchiv zur Geschichte des Gutshofes und weiß heute mehr über das Haus und seine Besitzer zu erzählen als wohl irgendein anderer seiner früheren Bewohner.

„Das Gut mit seinen 375 ha, die sich strategisch ungünstig auf einen sechs oder sieben Kilometer langen und 500 m breiten Streifen verteilen, gehörte dem Großherzog von Mecklenburg“, erzählt Saeckel, „200 Jahre hatte es eine Familie Lübke in Pacht, irgendwann in Erbpacht – genug Sicherheit, 1817 das Gutshaus zu bauen.“ 83 Jahre später ging der Gutsbesitzer August Lübke pleite, das Haus gehörte in der Folge den Familien Scheel, Lemcke, Lüken und →

→ Stentzler. Letztere wurden nach 1945 enteignet, die sowjetische Kommandantur hatte inzwischen das Haus in Beschlag genommen. Später nutzte es die Gemeinde als Kindergarten, LPG-Küche und Wohnraum. Stentzlers wollten es nach der Wende nicht zurückkaufen. Jedoch waren schon einige Nachfahren der einstigen Besitzer in Friedrichshof und staunten nicht schlecht, was mittlerweile aus dem Sitz ihrer Altvordern geworden ist.

Oft steht dann auch die Frage im Raum: Ein Geburtshaus, mitten auf dem flachen Land, geht denn das überhaupt? Es geht. Auf Kredite musste und konnte von Anfang an verzichtet werden, Dagmar Saeckel ist eine gefragte Hebamme, und ihre Eltern haben das Rentenalter erreicht. Zwar seien die zwei Geburtsräume und die drei Wochenbettzimmer, die sie für die Frauen bereithält, gerade in diesem Jahr nicht so sehr häufig gefragt, aber das sei auch nicht unbedingt notwendig, weil diese Angebote in Friedrichshof nur einen kleinen Teil ihrer Arbeit ausmachen, erzählt sie. „Ins Geburtshaus kommen bisher meist Frauen, die sonst zu Hause entbinden würden, bei denen die Umstände aber dagegen sprechen. Sei es, dass das frisch erworbene Gehöft noch eine Baustelle ist, sei es, dass schon ein paar Geschwisterkinder da sind, dazu noch die Schwiegermutter zu Besuch kommt und die Frau beim Entbinden lieber ihre Ruhe haben möchte.“

Fidschi – Friedrichshof

Doch manche kommen auch von weit her in das abgelegene Dörfchen in Mecklenburg. Eine Frau, die mit ihrem Mann für längere Zeit auf den Fidschi-Inseln wohnt, weil er dort arbeitet, habe schon das zweite Kind in Friedrichshof entbunden, einfach weil es ihr mehr Sicherheit gibt, antwortet die Hebamme auf die Frage nach der längsten Anreise. Auch Berlinerinnen habe sie im Geburtshaus schon entbunden. Sie ziehen für ein paar Tage oder auch Wochen, wahlweise mit ihren Partnern, Müttern oder Freunden ein und können sich in aller Stille ganz auf das große Ereignis konzentrieren, das Dagmar Saeckel als ganz natürlichen Vorgang begreift und vermittelt – mit selbstbewusster Gelassenheit, Ruhe und umfassender Achtsamkeit.

Die ist auch während der anderthalb Stunden Babymassage zu spüren, ein Kurs, zu dem fünf Mütter mit ihren Sprösslingen nach Friedrichshof gekommen

sind. Eine bunt gemischte Runde, in der es locker zugeht. Die Jüngste ist Liath, die gerade einmal seit neun Wochen mit ihren großen blauen Augen die Welt in Augenschein nimmt. Sie ist das dritte Kind ihrer Mutter Tabea Schlußus, die extra für diesen Vormittag 70 km aus dem Müritzkreis angereist ist. Ela, Erstling von Mathilde Kaufmann, hatte es mit 20 km aus Qualitz nicht so weit. Die junge Mutter schätzt die vertraute Atmosphäre im Kreise der anderen, zum größten Teil erfahreneren Frauen im Geburtshaus. Aus ihrem Nachbarort kommt Sabine Knuth, die mit 39 ihr erstes Kind im Krankenhaus in Rostock zur Welt brachte und jetzt ihre dreieinhalb Monate alte Alwine massiert. Mit Seidentüchern, Gymnastikbällen, buntem Spielzeug zum „Begreifen“ und aller-

lei Übungen werden die Babys bei Laune gehalten. Doch wohlige Grunzen weicht nach einiger Zeit gereiztem Quengeln, das alsbald in kleine Schreiarieen mündet, die ansteckend zu sein scheinen und Hunger signalisieren. Nach und nach werden die Schreihälse zum Nachtanken angelegt, beruhigendes Murmeln, mütterlicher Singsang und Schmatzen begleiten nun Dagmar Saeckels Massage- und Übungsanleitungen. Wer satt ist, steigt wieder in die Übungsfolge ein. Die Hebamme beobachtet, gibt Hinweise. Am Ende werden die Babys gewogen und einzeln begutachtet. Moritz, der sechseinhalb Monate alte „Hahn im Korb“, hat Hautprobleme, seine Mutter Christin Grote aus Groß Bölkow holt bei Dagmar Saeckel Rat ein. „Es ist schon etwas anderes, wenn du die Hebamme von

Anfang an kennst und Vertrauen da ist“, meint Andrea Notzeblum aus Vorbeck. Kiara, fünf Monate alt, ist ihr viertes Kind, aber das erste, das sie mithilfe von Dagmar Saeckel entbunden hat. Nicht im Geburtshaus, sondern im knapp 60 km entfernten Krankenhaus in Crivitz, wo Dagmar Saeckel Belegbetten anbietet. Denn die Frage nach dem Ort der Geburt ist in erster Linie eine Frage der Sicherheit. „Die Voruntersuchungen sind so gründlich, beim kleinsten Zweifel an einer komplikationslosen Geburt entbinden die Mütter im Krankenhaus“, weiß Dagmar Saeckel. Als freie Hebamme betreut sie „ihre“ Mütter und deren Sprösslinge auch nach der Geburt weiter. Zu manchen hat sie Kontakt, bis die Kinder in den Kindergarten kommen.

Ein Haus voller Kinder

Als die Babys glücklich und erschöpft schlafen, sind die Mütter dran: Rückbildungsgymnastik steht an, bevor alle zurück in ihre Dörfer fahren. Das Haus jedoch ist schon bald darauf wieder voller Kinder, wenn Dagmar Saeckels eigenen vier aus der Schule zurückkommen. Muss sie – was einer Hebamme häufiger passiert – dringend einmal weg, springen die Großeltern ein. Und so ist der geschichtsträchtige Gutshof nicht nur ein Geburtshaus, sondern noch dazu ein gut funktionierendes Mehrgenerationenunternehmen.

HEIKE MILDNER



Eine freie Hebamme ist nicht nur beim Entbinden gefragt. Im Geburtshaus Friedrichshof leitet Dagmar Saeckel (ganz r.) Kurse für Babymassage und Rückbildungsgymnastik. Ungewohnte Ruhe kehrt ein, wenn die Babys im Kreis beieinanderliegen (o.). Die Kommunikation klappt anscheinend völlig lautlos.

FOTOS: HEIKE MILDNER